

Dank einer Abstimmung, initiiert durch eine Volksinitiative, konnte der Schwarzpark vor 20 Jahren vom Kanton Basel-Stadt erworben werden. Der engagierte Kampf für die Erhaltung des einmaligen Parks mit altem Baumbestand mitten in der Stadt hatte sich gelohnt. Statt einer breiten Überbauung mit Liegenschaften konnte ein grosser, geschützter Grüngürtel erhalten werden. Nur ein Teil des Parks wurde etwas später für den Wohnungsbau frei gegeben. Der Schwarzpark wird von der Stadtgärtnerei verwaltet. Das mit dem Kauf übernommene Wildgehege wird vom Erlenverein im Auftrag der Stadtgärtnerei gepflegt. Rund um das Gärtnerhaus ist ein Projekt von der privaten Initiativegruppe „Verein Gärtnerhuus“ entstanden. Der Verein setzt sich für eine sanfte und sorgfältige Nutzung und Öffnung des Hauses und des Parks ein. Leider hat die bereits vor 20 Jahren angedachte Öffnung des Parks bis heute nicht stattgefunden, der Anzug von Jan Goepfert aus dem Jahr 2003 (Nr 03.7708) hat zwar einen Gestaltungswettbewerb ausgelöst, die erarbeiteten Pläne sind aber offensichtlich in den Schubladen der Stadtgärtnerei liegen geblieben.

Durch die in den Medien öffentlich gewordenen Probleme mit der Hirschhaltung- und pflege ist der Schwarzpark wieder ins öffentliche Bewusstsein gerückt. Der Erlenverein gelangte anscheinend mit Änderungsvorschlägen an die Stadtgärtnerei. Laut Medien werde über den Wechsel der Hirschpopulation durch andere Tierarten diskutiert und die Stadtgärtnerei denke nun doch konkret über eine Öffnung des Parks für alle nach.

Diese Ungewissheit über die Zukunft des Schwarzparks verunsichert die Bevölkerung. Sie erwartet vom Kanton eine transparente Kommunikation über die Nutzungspläne und den Einbezug der Quartierbevölkerung in die Planung, was leider bisher noch nicht geschehen ist. Einige Ideen bestehen seitens der Bevölkerung bereits.

Es wäre zum Beispiel möglich, sich mit dem Verein „pro specie rara“, der sich für die kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren einsetzt, in Verbindung zu setzen und gemeinsam nach einer (besucherverträglichen) Alternative zur jetzigen Tierhaltung zu suchen. Betreffend einer Öffnung des Parks wünscht sich das Quartier eine „sanfte Lösung“ nach dem Vorbild „Gellertgut“ mit einem durchgehenden Weg vom Eingang Gellertstrasse bis zum Dalbedych. Geregelte Öffnungszeiten und eine (punktuelle) Betreuung sind dabei zwingend, damit der Park nicht zu einer für die Anwohnerschaft unerträglichen Partyzone verkommt. Ebenfalls wünschenswert ist der Erhalt des Gärtnerhauses unter Einbezug des Vereins „Gärtnerhuus“.

Ich gelange deshalb mit folgenden Fragen an den Regierungsrat:

1. Wieso ist das Projekt „Sanfte Öffnung“, wie im Antwortschreiben auf den Anzug Goepfert beschrieben und angekündigt nicht umgesetzt worden?
2. Welche konkreten Pläne bestehen für den Schwarzpark betreffend
 - der Tierhaltung
 - der Öffnung
 - der Nutzung des Gärtnerhauses?
3. Könnten sich die Verantwortlichen vorstellen, sich mit dem Verein „pro specia rara“ in Verbindung zu setzen, um über eine Alternative zur jetzigen „Hirschhaltung“ zu diskutieren und dem Schwarzpark damit eine neue Bedeutung als Oase für kulturhistorische und genetische Vielfalt von Pflanzen und Tieren zu geben?
4. Ist der Regierungsrat bereit, die Bevölkerung in die Planung mit einzubeziehen?
5. Wenn ja, wann und in welcher Form?

Dominique König-Lüdin